

Laibacher Zeitung.

Nr. 225.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7,50.

Montag, 2. October

Insetionsgebühr bis 10 Seiten: 1 mal 60 fr., 2 mal 80 fr., 3 mal 110; sonst pr. Seite 1 m. 6 fr., 2 m. 8 fr., 3 m. 10 fr. u. s. w. Insetionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

Mit 1. October

begann ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende October 1871:

Im Comptoir offen	fl. 92 fr.
Im Comptoir unter Couvert	1 " — "
Für Laibach ins Haus zugesellt	1 " — "
Mit Post unter Schleifen	1 " 25 "

Für die Zeit vom 1. October bis Ende December:

Im Comptoir offen	2 fl. 76 fr.
Im Comptoir unter Couvert	3 " — "
Für Laibach ins Haus zugesellt	3 " — "
Mit Post unter Schleifen	3 " 75 "

Amtlicher Theil.

Se. I. und II. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Gödöllö am 24. September d. J. die Böblinge der Theresianischen Akademie Philipp Gräfen Cappy, dann Alois und Max Gräfen v. Bissingen-Rippenburg zu f. f. Edelknaben allernächst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Supplenten an der f. f. Unterrichtsschule zu Zara Stephan Roglić zum wirklichen Lehrer dieser Anstalt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die f. f. Landwirthschaftsgesellschaft in Krain hat 20 Exemplare des von ihr herausgegebenen Lehrbuches über Viehzucht in slovenischer Sprache, betitelt: „Nauk o umni živinoreji, spisal in s spodobami razjasnil dr. Janez Bleiweis,“ behufs der Vertheilung unter jolche Volksschullehrer Krains, von welchen ein geeigneter Gebrauch dieses Werkes beim Schulunterrichte erwartet werden kann, dem f. f. Landeschulrathe zur Verfügung gestellt.

Indem man diese wohlthätige Spende ihrer Bestimmung zuführt, spricht man gleichzeitig der besagten Gesellschaft hiefs für den gebührenden Dank im Namen der Betheilten hiemit öffentlich aus.

Laibach, am 17. September 1871.

K. k. Landeschulrat für Krain.

Der Sprung in der Schale.

Wir haben in den zuletzt abgewichenen Tagen zur Genüge in ernster Weise die Politik, die gegenwärtige Lage Österreichs, die Ansichten der verschiedenen Tages- und Partei-Blätter über die neuesten Regierungsvorlagen u. s. w. besprochen.

Es sei uns heute einmal erlaubt: Humoristisch-Politisches unserem p. t. Lesern vorzuführen.

Die „Wiener Abendpost“ brachte am 28. v. M. in Nr. 222 nachfolgenden Tagebericht:

Das „Prager Abendblatt“ brachte jüngst unter der Überschrift: „Der Sprung in der Schale“ folgende politische Humoreske zur Situation:

Es ist eine bekannte Anekdote, daß jemand in China in einer der dortigen Porzellansfabriken ein Dutzend Theetassen genau nach einem von ihm gegebenen, durch Form und Zeichnung ausgezeichneten Musier bestellte. Prompt war die Bestellung ausgeführt, die neuen Theetassen dem Muster zum Verwechseln ähnlich; doch bei näherer Besichtigung zeigte es sich, daß jede Tasse genau an derselben Stelle durch einen sieben Sprung verunziert war. Angerlich zog der Besteller den Fabricanten zur Rechenschaft, doch triumphirend hielt ihm dieser die Mustertasse entgegen und siehe — sie hatte am selben Flecke genau denselben Sprung.

Die jüngsten Vorgänge im Troppauer Landtage brachten uns diese alte Anekdote in Erinnerung.

Die Wortführer der Opposition hatten in Troppau einen Protest gegen das Allerh. Rescript an den böhmischen Landtag gestellt. Nach ging der Landtag an die Arbeit und bald meldete der Telegraph, die Bestellung sei vollzogen, der Protest genau nach dem Wiener Muster ohne Debatte votirt. Man hatte vergessen den Schluß zu sagen, daß der Wegfall der Debatte in Wien

eben nur — der Sprung in der Tasse sei, den die Bedenkliekeiten der Großgrundbesitzer verursacht haben, und so kam es, daß man in Troppau glaubte, es gehöre dies zur Wesenheit, und gewiß haft auch — den Sprung nachahme.

Die gleiche Bestellung ist auch nach Kärnten gegangen. Ob wohl das dortige Fabricat den gleichen Sprung aufweisen wird?

Soweit das „Prager Abendblatt.“ Mittlerweile ist, wie die Lefer wissen, die Bestellung in Klagenfurt prompt vollzogen worden. Auch in Graz ist man eben daran, die Bestellung in gleicher Weise auszuführen. In Linz dagegen hat die Schale einen gar gewaltigen Sprung. Die gestrigen Vorgänge im oberösterreichischen Landtage sind hiefs für ein trauriger Beleg. Die Minorität war unter einem unstillbaren Vorwande aus dem Landtage ausgeschieden. Der Vorwand wurde beseitigt und die Minorität trat in den Landtagssaal, jedoch mit der Forderung, daß der legale Landtag alle seine bisherigen, in Abwesenheit der Minorität gefassten Beschlüsse re-assenmire und somit sich selbst desavouiren soll. Selbstverständlich wurde diese Forderung vom Herrn Landeshauptmann als ungerechtfertigt und den gesetzlichen Bestimmungen entgegenstehend zurückgewiesen. Dies gab den Anlaß, um die Secession in erneuter Auflage durchzuführen.

Über den landesordnungswidrigen Charakter dieser Forderung, gesetzliche Landtagsbeschlüsse einer nachträglichen Genehmigung seitens einer grundlos sich absentirenden Minorität zu unterziehen, hat sich der Herr Landeshauptmann genügend ausgesprochen. Die Minorität und deren Organe werden schwere, aber vergebliche Mühe haben, diesen neuesten Schritt mit der vielgerühmten „Verfassungstreue“ in Einklang zu bringen.

Amerikanische Zustände.

Die in Österreich-Ungarn dies- und jenseits der Leitha zum besonderen Vergnügen des Post- und Zeitungsstempelgeläßes in recht ansehnlicher Zahl ausliegenden Zeitungen bringen uns durch mehrere Wochen in den verschiedensten Tonarten, wohl nicht immer mit ergötzlichen Variationen, Nachrichten vom inneren politischen Kriegsschauplatze.

Die öffentlichen Blätter milden heute vom Siege Hohenworts, vom Halle Beust's, vom Rücktritte Holzgethan's, von der Wiedergeburt Gisela's, — morgen vom Siege Beust's, vom Halle Hohenwart's, vom Rücktritte Schäffle's, von der Wiedergeburt Belcredi's (bei welcher Clam-Martinic Auffen leisten soll); heute vom Siege, morgen vom Halle der Verfassung.

Registrieren oder summiren wir den Werth dieser Nachrichten, so können wir nach kurzer Arbeit und Verchnung wohl mit einiger Sicherheit aussprechen: „Hohenwart, Beust, Holzgethan, Schäffle und die Verfassung stehen — fest, und die Gerüchte, daß schäfle Winde aus den böhmischen Gebirgen und Teichländern das heute bestehende morgen zum — Halle bringen werden,“ dürften in das Reich der Märchen gehören! —

Wenden wir uns heute eine kurze Zeit ab von den österreichischen Zuständen! Wandern wir im Geiste nach Amerika! Nehmen wir Act von der glücklichen Situation, in der das Land der höchstgepriesenen goldenen Freiheit sich befindet!

Der „Augsb. Allg. Ztg.“ wird aus Californien unter Anderem Folgendes geschrieben:

Es ist erstaunlich, wie weit die Legislaturen einzelner Staaten häufig gehen, um einer vorgefassten Meinung Gesetzeskraft zu verleihen. Im Senat Connecticut ging kürzlich ein Gesetz durch, welches darauf hinzielt, jeden Handel in spirituosen Getränken für null und nichtig zu erklären. Dicsem Gesetz zufolge würde der, welcher sich ein Glas Whiskey geben läßt, das Recht haben, die dafür gezahlte Münze zurückzuverlangen, und ein Verkauf von Grundeigenthum kann für ungültig erklärt werden, wenn der Käufer oder Miethsmann auf demselben spirituosen verkauft; wer einem Unmündigen geistige Getränke verkauft, ist einer Strafe von 10 Dollars und einem Monat Gefängnis unterworfen, sowie der Verkäufer auch für jeden Schaden verantwortlich ist, welchen sein Kunde in der Trunkenheit begehen könnte; ja jeder Abgabenzahler kann den Verkäufer vor Gericht laden und Schadenersatz verlangen, wenn ein Mitglied seiner Familie von dem Trunkenen durch Wort oder Gehrde beleidigt wird.

In New-Bedford wurden Haussuchungen in mehreren Hotels vorgenommen, und da man in dem einen zwei Flaschen und in dem andern eine Flasche Whiskey fand, so wurden die Eigentümer verhaftet und respective zu 10 Dollars Geldbuße und zwanzig Tagen Gefängnisstrafe verurtheilt, obgleich kein beabsichtigter Verkaufsversuch vorlag. — Die Deutschen jener Staaten haben vergeblich gegen diese Verfügungen und die Beschränkung der Sonntagsfeier protestirt (als der durch die Constitution garantirten Freiheit zu wider), da sie aber keine Ausnahme für Wein und Bier, noch für Theater und Concerte am Sonntag erlangen konnten, so suchen sie jetzt die betreffenden Gesetze auch den Amerikanern unerträglich zu machen, indem sie an einzelnen Orten darauf bestehen, daß die Mietwagen, Omnibusse, Dampfer und Eisenbahnen die Sonntage auch feiern und die Barbiere ihre Läden schließen, welch letzteres eine Revolution im ganzen Lande hervorrufen würde.

Gottlob daß die Richter nicht immer so fanatisch sind, auf die Prätentionen der Kläger einzugehen; sie ziehen es vor, in Gesellschaft zu posuliren, statt ihre Whiskey-Flasche in der Tasche mit sich zu schleppen; und als vor Kurzem ein Advocat den Eid eines achtbaren Zeugen verwerfen wollte, unter dem Vorwande, er sei ein Atheist, so verrief sich der Richter auf die Constitution der Vereinigten Staaten, welche keine Glaubensbeschränkung anerkennt. Aber leider lassen sich sehr viele Richter in ihrem Urtheil durch politische Rücksichten leiten; denn während der eine den Eid eines Chinesen annimmt (ob nach amerikanischer Form oder durch Kopfschneiden eines Hahns oder Verbrennung farbiger Papierchen), verwirft der andere solchen Eid ganz, indem er das Gesetz des Staates Californien über die Constitution der ganzen Republik setzt. Unser Polizeirichter z. B. läßt einen Irlander für dasselbe Vergehen fast frei ausgehen, wofür ein armer Chinese an Geld und Freiheit bestraft wird. In Galveston legte ein Richter sich selbst eine Geldbuße von 100 Dollars auf, weil er den Gerichtshof eine Stunde später betrat, als festgesetzt war, während die meisten Richter nicht taub sind gegen die Bestechungen, welche auf politischem oder selbst pecuniärem Feld ihnen geboten werden. So lange der Richterstand in den Vereinigten Staaten von der Wahl der Volksparteien abhängt und nur für die beschränkte Zeit einiger Jahre, so lange wird auf keinen achtbaren Richterstand hier zu rechnen sein, denn die besseren Advocaten werden ihr bedeutendes Einkommen nicht der Toga opfern, wenn außer dem geringen Gehalt nicht andere Beweggründe obwalten.“ —

Nach dieser immerhin glaubwürdigen kurzen Schilderung amerikanischer Rechtszustände dürften wir wohl zu dem einstimmigen Beschuße gelangen: daß die Verfassung und Gesetzgebung Österreich-Ungarns freier sei, als jene des gepriesenen überseeischen Goldlandes!

Der Altkatholiken-Congress in München.

Die Altkatholiken-Versammlung in München hat ihre Tagssitzungen geschlossen, die Räume des Glasspalastes sind wieder leer geworden. Mit den Resolutionen in der Tasche sind die auswärtigen Delegirten heimgekehrt, höchstlich befriedigt von der Aufnahme, die ihnen die gastliche und gemütliche Isarstadt geboten, befriedigt von dem Programme daß ihnen in sieben Artikeln von den sieben Koriphäen der Ripudiation (Döllinger an der Spitze) als Ariadnesfaden im Labryinth der antikömischen Agitation an die Hand gegeben wurde, und verkünden sind die viertausendstimmigen „Bravo,“ mit denen das viele tausend Köpfe zählende Publicum jedem berühmten Kämpfen der Agitation und Opposition gegen Rom zujubelte. Der essentielle Theil der Reden, welche von den hervorragendsten Spizien der Gelehrtenwelt gehalten wurden, ist bereits bekannt; aber auch ohne dies läßt es nicht in unserer Absicht, den jeweiligen Redner, seine Anschanung, seine Darstellung und Ausführung, seine Gefühle und sein Streben zu charakterisiren oder überhaupt den Chronisten des Congresses zu spielen. Im Vorbeigehen jedoch gesagt, waren die sämtlichen Nachmittagsreden rhetorische Illustrationen des Denkens und Strebens der Delegaten, wie es sich in ihren Vormittagsreden und Berathungen mehr oder minder klar äußerte. Eines jedoch darfste als Schlüssel zum Verständnisse und zur Beurtheilung jeder einzelnen jener begeisterten Nachmittagsreden willkommen sein: der Vergleich zwischen dem was der eine, und dem, was der andere der geschilderten Redner als den richtigen Weg zu dem gemeinsamen Ziele der Befreiung von Rom erkannt

hat. Und hier entdeckt der aufmerksame und mit der Genesis der Agitation gegen das Dogma vom 18. Juli 1870 näher bekannte Beobachter zwei Strömungen, deren eine wir die centralistische, deren andere wir die decentralistische nennen wollen. Es stellen sich nämlich dem Ob? und Wie? und dem Wann? der Kriegserklärung und des Loschlags gegen Rom zwei Fragen entgegen: Beibehaltung des Status quo ante 18. Juli 1870? oder radicale Emancipation von Rom und also von der römisch-katholischen Kirche? Die Centralisten beantworten die erstere Frage mit Ja. Und allerdings nur so können sie sich Altkatholiken nennen, und nur so bleibt ihnen als solche das Recht der Ausübung ihrer katholischen Religion in den bisherigen katholischen Kirchen und nur als solche, als Bekennner des vom Dogma des 18. Juli 1870 unveränderten katholischen Katechismus, gehört ihnen auch das Kirchenvermögen. Ihr Wahlspruch ist nicht Reform der Kirche in Haupt und Gliedern; sie fahren einfach fort, das nach dem 18. Juli 1870 zu glauben, was sie vorher schon Katechismusgemäß geglaubt und beschworen haben.

Die Decentralisten dagegen erstreben völlige Emancipation von Rom und Gründung einer Nationalkirche. Sie argumentieren etwa folgendermaßen: Jede große Nation hatte oder hat ihre nationale Religion. Die Engländer, die Spanier, die Franzosen, die Russen, Deutschland, seit der Reformation in ein katholisches und ein protestantisches Deutschland zertheilt, ist seitdem von seiner früheren Macht und Größe herabgesunken und politisch ohnmächtig geworden bis in die neueste Zeit, und obwohl jetzt politisch geeint zu einem großen Ganzen, erscheint es wieder mehr als je in zwei Lager religiös zertheilt, deren Antagonismus seine Schwäche ist. Ein politisch einiges Deutschland muß auch ein religiös einiges sein und dies wird es nur durch eine Nationalkirche, die aber nun und nimmermehr die römisch-katholische sein kann, wollte der Papst den Wünschen der deutschen Katholiken sogar Syllabus, Encyclica, Infallibilität und seine Jesuiten opfern.

Was nun das Urtheil der öffentlichen Meinung ist, läßt sich jetzt nach dem Schluß des sogenannten Congresses so ziemlich sicher sagen: Die sämtlichen Neden sind eine rhetorische Wiederholung und theologische Weiterführung alles dessen, was die liberalen Blätter schon längst fast erschöpft in Leitartikeln und Controversen gegen Rom behandelt haben, sie sind daher nur dann interessant, wenn sie vom centralistischen oder vom decentralistischen Standpunkt aus beurtheilt werden.

Ein Gutes hat dieser Congress immerhin gehabt, er hat Rom gezeigt, daß nicht blos Bayern, nein, daß ganz Deutschland, die gebildete freisinnige Welt in Folge des Infallibilitäts-Dogma's mehr oder weniger gegen Rom gestimmt sind.

Es wird noch viel Wasser im Isar, in der blauen Donau, in der schiffbaren Elbe, in der sächsischen March, Weißer, Theiß, Save, Mur und Drau, im eiskalten Inn und in der forellenreichen Enns stromabwärts fließen müssen, bis die auf dem Münchener Congress zum Ausdruck gelangten Religions-Reform-Ideen ein Gemeingut der römisch-katholischen Welt geworden, in Fleisch und Blut aller Christkatholiken übergegangen seien, bis diese Ideen sich allgemeine Bahn gebrochen, eine feste praktische Grundlage gewonnen und bei den derzeit bestehenden höchsten geistlichen und weltlichen Behörden Anklang und Zustimmung gefunden haben werden.

Alte, durch Jahrhunderte bestandene Gebäude können wohl in kurzer Zeit umgestürzt werden, aber der Neubau solider, fester Objekte dauert oft durch Jahrzehnte, wie uns der bereits am 13. März 1848 in Angriff genommene und noch lange nicht der Vollendung nahestehende politische Aufbau Österreichs zur Genüge beweist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 1. October.

Bernehmen wir wieder einmal eine Stimme aus Wien, was sie über die österreichische Verfassungsfrage der „A. Allg. Ztg.“ Nr. 271 berichtet: „Es liegt eine Wendung in der Verfassungskrisis in der Lust. Das Ministerium lenkt ein, die Verfassungspartei wiegt ab. Das Ministerium verhehlt sich nicht, daß es durch ganz bestimmte und nicht blos officielle Kundgebungen dem Verdachte, daß es auf die Preisgebung des deutschen Elements und auf die Escamotirung der Verfassung sinne, entgegentreten müsse, die Verfassungspartei andererseits, die sich nachgerade klar geworden, daß für eine Verfassung, die sie selbst als änderungsfähig und bedürftig erklärt, Graf Beust nicht willens sein kann, sich zu exponiren, und daß sie von Ungarn lediglich eine wohlwollende Neutralität zu erwarten hat, scheint nicht abgeneigt — und einzelne der gemäßigten Führer haben bereits Fühlung mit dem Grafen Hohenwart genommen, der wiederum den blinden Eifer seiner Truppenbefehlshaber zu mäßigen bestrebt ist — auf die Taktik des passiven Widerstandes zu verzichten und die Chancen eines parlamentarischen Kampfes auszunutzen. So viel ist gewiß: die Krisis ist zunächst zum Stehen gekommen, und wenn nicht die Insubordination hüben oder drüben ein untoward event herbeiführt, so kann sich

noch alles zum regelmäßigen und friedlichen Austrag wenden.“

Eine Correspondenz aus Prag meldet zum Ausgleiche in Böhmen Folgendes: Wenn es noch einen Beweis bedürft hätte, daß der Ausgleich trotz der Schwierigkeiten, die sich ihm von allen Seiten entgegenstürmen, als eine vollendete Thatsache zu betrachten sei, so hat ihn die letzte Sitzung des Prager Gemeinderathes geliefert, in welcher statt des beantragten Aufschlags von 500.000 fl. ein solches von fünf Millionen bewilligt wurde, um Prag durch große und gemeinnützige Bauten auf jene Höhe zu bringen, die ihm als Hauptstadt des künftigen böhmischen Staates gebührt. Diese Summe soll nämlich zur Abtragung der Festungswerke, zur Herstellung eines neuen Quais, zweier Wasserwerke und mehrerer Markthallen, endlich zur Erweiterung einiger Straßen, sowie zur Stadtverschönerung überhaupt verwendet werden.

Aus Prag wird berichtet: Dem Bernehmen nach ist an die Hofcharden und überhaupt an die funktionsirenden Hofbeamten die Weisung ergangen, die für die böhmische Krönung erforderlichen Costüme in Stand zu setzen, respective neu anzuschaffen.

Der „Pokoř“ macht unlängst die auffallende Mittheilung, daß die russische Regierung unter den im aktiven österreichischen Dienst stehenden Offizieren czechischer und überhaupt slavischer Nationalität durch ausgesendete Agenten Freiwillige für die russische Armee werben lasse.

Aus Brünn wird berichtet: Der czechische Landtagsclub beschloß die Reichsrathsbeschickung ohne Rechtsverwahrung, weil die mährische Declaration anders als die böhmische formulirt ist und die Reichsrathsbeschickung nicht ausschließt.

Aus München wird unter dem 29. v. M. gemeldet: „In der Landtagssitzung legt der Finanzminister das Budget vor. Durch die Versailler Verträge und den Frankfurter Frieden entstanden Ausfälle in den Einnahmen, da Zölle und verschiedene Steuern künftig in die Reichskasse fließen. Wenn die Reichseinnahmen unzureichend sind, muß Bayern Matricularbeiträge zahlen, aus denen auch das Bayerncontingent erhalten wird. Das Militärbudget wird also künftig kein Theil des bayerischen Budgets bilden. Das Reichsbudget sei noch nicht festgestellt, daher gewisse Titel des bayerischen Budgets nur approximativ aufstellbar. Der Anteil an der französischen Kriegsentschädigung ermöglicht die Heimzahlung der ganzen Kriegsanleihe, eines ansehnlichen Theiles der übrigen Staatsschulden und eine erhebliche Besserung in der Lage der Schullehrer, doch zu letztem Behufe sei eine zehnpercentige Steuererhöhung notwendig.“

Aus München wird gemeldet: In dem Akademie-Gebäude fand die Eröffnung der Sitzung der historischen Commission durch den Präsidenten Rante statt; es traten viele auswärtige Mitglieder ein. Der Kaiser von Brasilien reist morgen nach Salzburg ab. Der König hat, nachdem er dem Passionsspiel in Oberammergau angewohnt hatte, an den Ortsvorstand ein äußerst huldvolles Schreiben mit dem Ausdruck der höchsten Befriedigung gerichtet und dem Bürgermeister von Garneisch 1000 Gulden zustellen lassen.

Aus München trifft folgende Nachricht ein: Das Münchener Pastoralblatt veröffentlicht ein Schreiben des Erzbischofs an den Cultusminister vom 26ten d. M. Dasselbe bekämpft die Ansicht, daß das Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit eine wesentliche Aenderung am Lehrbegriffe der katholischen Kirche enthalte. Damit falle das ganze Gebäude der vom Cultusministerium aus dieser Vorfrage gezogenen Consequenzen in sich selbst zusammen. Der Erzbischof erklärt „vor allem Volke, daß, so lange der moderne Staat vom göttlichen Gesetze nicht absällt, von der katholischen Kirche für ihn nichts zu fürchten sei; und auch dann, wenn je die Zeit kommen sollte, wie es fast den Anschein hat, daß wir mit den Aposteln sagen müssen: Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen, ist für den Staat von uns gar nichts zu fürchten, denn er, nicht wir, trägt das Schwert.“ Der Erzbischof bestreitet, daß Übergriffe der Kirche bereits erfolgt seien, daß in der Publication des Dogma's ohne das Placet eine Verfassungsverletzung liege und daß die Staatsregierung, selbst wenn die Bischöfe durch diese Publication die Verfassung verlegt hätten, das Recht habe, der katholischen Kirche das noch bestehende verfassungsmäßige Recht zu verweigern. Der Erzbischof lehnt schließlich für die bayerischen Bischöfe die Verantwortung der vom Minister signalisierten Verwicklungen ab.

Das „Echo du Parlement“ vernimmt, es sei ernstlich davon die Rede, daß die Minister Kerouy und Wasseige in Brüssel in der Zeit bis zum nächsten Zusammentritte der Kammern zurücktreten werden.

Eine Depesche der „Times“ aus Berlin zufolge ist die russische Regierung im Begriffe, alle beurlaubten Soldaten unter die Fahne zu berufen, um die Wirksamkeit der Mobilisirungs-Vorschriften zu erproben.

Die neuesten Nachrichten aus Constantinopol lauteten: Der tunesische Ghandaie Cosunoli wurde vom Sultan in langer Audienz empfangen. Es scheint sicher zu sein, daß Tunis sich enger an die Türkei anschließen werde. Der neue Scheik-ul-Islam ist ein Fortschrittsfreund und gedenkt großer Reformen im Mahomedanismus durchzuführen. Der Großvezier benachrichtigte den neuen Patriarchen, daß ihn der Sultan mit allen, den fremden Gesandten zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen werde. Das ist neu und erregt die Christen auf das Freubigste. An Stelle des abgesetzten Haidar Effendi ist Ali Bey Präfect von Stambul geworden.

Aus Constantinopol wird telegraphirt: Eine Commission wurde gebildet, um das Budget aufzustellen. Der Sultan will seine Civilliste reducirt sehen.

Hassil Pascha kehrt über Italien auf seinen Posten nach Wien zurück.

Der Kedive unterhandelt mit Mahmud Pascha zum Zwecke einer vollen Aussöhnung. Der Großvezier will das Vergangene acceptiren, nur dürfen künftig keine Rüstungen ohne Wissen der Pforte vorgenommen werden.

Aus Madrid wird gemeldet: Der Gemal der Eskönigin Isabella hat, wie in Privatkreisen versichert wird, jede Aussöhnung mit der Königin abgelehnt. Es heißt, Prinz Adalbert von Bayern habe neuerdings die Entschädigungsansprüche für den Verlust der Apanage seiner Gemalin (Cousine Isabella's) gestellt gemacht.

Die portugiesischen Cortes sind wie aus Lissabon berichtet wird, durch königliche Verfügung bis zum 2. Januar vertagt worden. Es bestätigt sich das Gerücht, daß in der Zwischenzeit die Auflösung erfolgen und eine allgemeine Neuwahl ausgeschrieben werden soll. In der jetzigen Kammer kann das Ministerium Fontes nur in besonderen Fällen auf die Unterstüzung einer Mehrheit rechnen. Fontes Pereira de Melho gilt übrigens für einen befähigten und entschlossenen Staatsmann; der neue Minister des Auswärtigen, Andrada Corvo, war bisher Professor der Chemie und ist als landwirtschaftlicher und Romanschriftsteller bekannt — eine etwas absonderliche Vorbereitung für seinen Posten, der ihm indessen wenigstens nach Außen nicht viel zu thun geben wird. Die Partei des neuen Ministeriums nennt sich die der „Regeneratoren“, d. h. Conservativen.

Krainischer Landtag.

6. Sitzung.

Laibach, 30. September.

Beginn der Sitzung um halb 11 Uhr. Anwesend 21 Abgeordnete. Vorsitzender: der Landeshauptmann Dr. Nazlag. Regierungsvorsteher: Landespräsident von Burzach.

Der Schriftführer verliest das Protokoll der letzten Sitzung, welches ohne Einwendung genehmigt wird.

Der Landeshauptmann verliest eine Buzchrift des Landespräsidenten, worin die Abgeordneten zu dem am 4. October stattfindenden Hochamt zur Feier des Allerh. Namensfestes eingeladen werden. Einzelne Petitionen werden vom Petitionsausschuß dem Finanzausschuß abgetreten, ferner werden neu eingelangte Petitionen theils dem Schulausschuß zugewiesen.

Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet das Schreiben des f. f. Landespräsidenten wegen Bannahme der Wahl in den Reichsrath.

Dieses Schreiben wird über Antrag Dr. Costa's dem Adreßausschuß zugewiesen.

Über die weiters an der Tagesordnung stehende Vorlage über Änderung des § 28, Abs. 8, referirt Landeshauptmann Dr. Nazlag. Den Vorsitz übernimmt der Stellvertreter des Landeshauptmannes, Peter Kosler.

Die Vorlage lautet:

Gesetz vom ... mit welchem im Nachhange zum § 28, Abs. 8, des Gemeindegesetzes vom 17. Februar 1866 die Erfolgung von Chemeldzetteln eingeschränkt wird.

§ 1. Bei erwiesenem Mangel des nötigen Einkommens oder bei erwiesenem schlechten Sitten kann der Chemeldzettel verweigert werden. Beschwerden gegen die Entscheidung des Gemeindevorstandes sind an den Gemeindeausschuß und weiter an den Landesausschuß zu richten.

§ 2. Dieses Gesetz tritt am Tage der Kundmachung in Wirklichkeit.

§ 3 enthält die Vollzugsclausel.

Zur Generaldebatte ergreift Pfarrer Tavcar das Wort, um zu constatiren, daß nach den kirchlichen Gesetzen jeder, dem kein staatliches und kirchliches Hinderniß entgegenstehe, Ehe schließen könne; er wäre also vom kirchlichen Standpunkte gegen dieses Gesetz; allein etwas anderes sei es in nationalökonomischer Beziehung, und in dieser Richtung werde er, da die Lasten, welche die Gemeinde bei gänzlicher Freiheit der Eheschließung treffen, so groß seien, für das Gesetz stimmen.

Dr. Bleiweis: Er habe schon in einer der ersten Sessionen für ein Gesetz plaidirt, welches eine Beschränkung der Eheschließung feststelle. Zum Geistlichen zu gehen, könne man Niemanden hindern, allein in den Gemeindeverband zu treten und eventuell der Gemeinde zur Last zu fallen, sei etwas anderes. Es sei auch im Landtage eine Beschränkung beschlossen worden, bei Berathung des Gemeindegesetzes habe man diesen Beschluß überschritten. Nun seien viele Klagen an den Landesausschuß gekom-

men; er habe die Notwendigkeit einer angemessenen Einschränkung dringend gefunden. Das Tavcar seine Meinung geäußert habe, sei ihm, Redner, angenehm, damit es nicht heiße, wir seien eine clericale Versammlung. Das vorgeschlagene Gesetz sei aus drei Gründen zu empfehlen: Erstens werden dadurch unglückliche Ehen verhindert, weiters entspringe daraus ein Vortheil für die Gemeinden, welche bei absoluter Freiheit der Eheschließung von außerordentlichen Lasten getroffen werden; endlich werde die Moralität bewahrt, indem unglückliche Ehen auch für die Sittlichkeit von nachtheiligem Einflusse seien.

Der l. l. Landespräsident bestätigt, daß er als Landeshauptmann in dieser Beziehung oft einen schwierigen Stand gehabt habe; die Gemeindevorstände hätten oft aus gewichtigen Gründen die Erfolgung der Ehemeldzettel verweigert und der Gegenstand sei im Rechrewege an den Landesausschuss gekommen, welcher mit Rücksicht auf die bestehenden Gesetze den Recursen stattgegeben habe. Allein es hat sich oft der Fall ergeben, daß Gemeindevorstände ungeachtet der Entscheidung des Landesausschusses die Erfolgung der Meldzettel verweigerten, so daß, um unliebsame Maßregelungen zu vermeiden, der Landesausschuss selbst die Ehemeldzettel in solchen Fällen aussertigte und so sich eine Art Heiratsbüro entwickelte. Es ist constatirt, daß alle Gemeinden des Landes eine Beschränkung der Freiheit zur Eingehung der Ehe wünschen. Allein der Erlassung eines solchen Gesetzes stellen sich bedenkliche Schwierigkeiten entgegen. Das Recht zur Eingehung der Ehe ist ein angebornes, dessen Verkümmern durch die gewichtigsten Gründe gerechtfertigt werden müßte. Mache man die Eheschließung eigenberechtigter Personen von der Bewilligung einer Behörde abhängig, werden in vielen Fällen Ungerechtigkeiten stattfinden, und zwar um so mehr, da der Landesausschuss als letzte Instanz bei seinen Entscheidungen gar oft nicht zur richtigen Kenntniß der tatsächlichen Verhältnisse wird gelangen können, weil er sich lediglich an die Berichte und Zeugnisse der eben in solchen Fällen nicht ganz unparteiischen und offenbar besangenen Gemeindevorstände wird halten müssen. Weiters ist es mehr als fraglich, ob die Gemeinden durch das vorliegende Gesetz wirklich von den jetzigen Lasten befreit werden. Verweigert man den Ehemalern die Eheschließung, werden sie in vielen Fällen einen Ausweg zu finden wissen; statt legitimer Ehen, werden illegitime Verbindungen platzgreifen, deren Folgen weit heillos sind; die Gemeinde wird dann nur noch größere Lasten zu tragen haben. Ganz abgesehen von der Frage der Kompetenz würde sich dieses Gesetz gegenüber den gegenwärtig herrschenden Ansichten als ein Unicum in der österreichischen Gesetzgebung darstellen. Desungeachtet wolle er die Erlassung eines die bestehenden Uebelstände nach Möglichkeit beseitigenden Gesetzes Allerhöchsten Orts befürworten.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldet, erhält der Berichterstatter das Wort, welcher die im Berichte entwickelten Gründe resumirt und noch hinzufügt, daß auch nach dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche und anderen gesetzlichen Bestimmungen die freie Eheschließung beschränkt sei (so bei Minderjährigen, Soldaten, Aufsehern in Strafanstalten). Das vorgeschlagene Gesetz sei auch kein hartes, und das Bedenken, der Landesausschuss werde oft nur nach einseitigen Berichten urtheilen müssen, falle weg, da das Gesetz den erwiesenen Mangel des nötigen Einkommens und erwiesener schlechten Sitten fordere. Niemand habe das Recht, in einer Lage zu heiraten, in welcher er notwendig Anderen zur Last fallen müsse.

Hiermit wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Specialdebatte ergreift Niemand das Wort. Hierauf wird das Gesetz einstimmig auch in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Landeshauptmann Dr. Razlag übernimmt wieder den Vorsitz.

Dr. Bleiweis referirt über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die Landesforstschule in Schneeberg. Der Landesausschuss hatte die Herren Dr. Razlag und Fr. Schollmayer nach Schneeberg abgeordnet, damit sich diese beiden über den Stand der Forstschule informiren. Aus dem Berichte geht hervor, daß die Eleven in den forstwissenschaftlichen und den damit zusammenhängenden Fächern tüchtig geschult sind und daß die Errichtung dieser Schule schon nach dem bisherigen zweijährigen Bestande als ein glückliches Unternehmen erklärt werden könne. Von den Schülern waren acht im Genusse eines Stipendiums, einer nicht. Der Landesausschuss beantragte, daß der Landtag dem Fürsten Schönburg-Waldenburg für diese seine Hochherzigkeit den wärmsten Dank ausspreche und den Landesausschuss beauftrage, diesen Dank schriftlich abzustatten. Der Antrag wurde einhellig zum Beschlus erhaben.

Abg. Murnik referirt den Bericht des Finanzausschusses über den Voranschlag für den Krankenhaus-, Gebärhaus-, Kindergarten- und Irrenhausfond pro 1872. Aus dem Berichte ergibt sich bei dem Krankenhausfond mit einem Erfordernisse von 44.931 fl. 39 kr. und mit einer Bedeckung von 67.374 fl. 76 kr. ein Überschuss von 22.443 fl. 37 kr. Für den Gebärhausfond wird das Erforderniß mit 5805 fl. 96 kr., die Bedeckung mit 1300 fl. veranschlagt, daher ein aus dem Landesfond beizusteuernder Abgang von 4.505 fl. 96 kr. Für

den Kindergartenfond sind 58.073 fl. 24 kr. als Erforderniß, 2355 fl. als Bedeckung eingestellt, daher auch hier ein aus Landesmitteln zu deckender Abgang von 55.718 fl. 24 kr. Bei dem Irrenhausfond stellt sich einem Erfordernisse von 11.252 fl. 44 kr. die Bedeckung mit 886 fl. 91 kr. entgegen, daher hier ein zu deckender Abgang von 10.365 fl. 33 kr.

Diese Voranschläge wurden einhellig genehmigt und gestattet, daß die Voranschläge für den Gebär-, Kindergarten- und Irrenhausfond, welche Subsonde des Landesfond sind, in den Voranschlag für den Landesfond eingereiht werden, damit dieselben wegen ihres Abgangs Zuschlüsse aus dem Landesfond bekommen.

Die weiters an der Tagesordnung stehenden Berichte des Petitionsausschusses entfielen, da der Petitionsausschuß mehrere Petitionen an den Finanzausschuß abgetreten hatte.

Schluss der Sitzung $\frac{3}{4}$, 12 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch den 4. October, 11 Uhr Vormittags.

Aus den Landtagen.

(Neuester Bericht.)

Kärnten. Berathung über Petitionen, Schul-, Sprach-, Straßen-, Forst-Angelegenheiten.

Steiermark. Berathung über Schulsachen; Annahme der Rechtsverwahrung gegen das l. Rescript.

Niederösterreich. Berathung über die Landes- und Wahlordnung, Finanz-, Bau-, Administrations-, Polizei- und Schulsachen, endlich über Petitionen.

Oberösterreich. Antrag betreffs eines Gesetzentwurfes über den Verwaltungsgerichtshof. Wahl der Ausschusmitglieder. Verwaltungen über Petitionen. Rechtsverwahrung gegen Bergewaltung.

Tirol. Protest der Deputirten aus Walschtirol. Vorarlberg. Ab'chnung der Regierungsvorlage (Wahlordnung) und Antrag auf Erlaß einer Adresse.

Mähren. Einladung zur Bannahme der Reichsrathswahlen, Berathung über Armeninstituts-, Gemeinde-, Feuerpolizei-, Thaya-Regulirungs-, Administrations-, Fondsangelegenheiten und Petitionen.

Schlesien. Berathung über Administrations-, Schul- und Gemeindesachen.

Galizien. Berathung über Schul- und Sprach-Angelegenheiten, über die Landtagsordnung und Adresse.

Bukowina. Berathung über Propinations- und Grundentlastungssachen, Petitionen, Steuer- und Schulsachen, und über die Landesordnung.

Tagesneuigkeiten.

(Dem Grafen Hohenwart) steht wie der "Ung. Lloyd" berichtet, eine hohe Auszeichnung bevor.

(Die zweite Sitzung des ungarischen Juristentages) fand am 27. v. M. im großen Brunnsaal der Akademie unter sehr spärlicher Betheiligung statt.

(Revolver für die Armee.) Nachdem gegenwärtig bereits ein genügender Vorrath von Revolvern angeschafft ist, wird die Hinausgabe derselben an die Cavalierieregimenter und die berittenen Unteroffiziere der Artillerie und des Fuhrwesenscorps nächstens stattfinden. Für die Instandhaltung dieser Waffe wird den Truppen der Empfang einer bestimmten Anzahl Revolverbeständeheile bewilligt.

(Bermehrung der Gendarmerie.) Das l. l. Landesverteidigungsministerium hat den Stand der Gendarmerie in Steiermark von 339 Gendarmen vom Wachtmeister abwärts auf 400 Mann erhöht, respective eine Vermehrung von 61 Gendarmen bewilligt.

(Die Grazer Handelskammer) beschloß am 28. September eine Petition an den Landtag gegen die Entziehung des Wahlrechtes der Handelskammern.

(Küstenbeleuchtung.) Wie die "Desterr. Corresp." meldet, ist neuestens die Errichtung einer Seeleuchte in Gruizza (Bezirk Zara) angeordnet worden.

(Blätterkrankheit.) Aus Benedig wird geschrieben, daß dort die Blätter ziemlich stark graffiren und bösartig auftreten, so daß Todessfälle bei den Erkrankungen nicht selten sind. In Verona herrschen sie schon seit längerer Zeit.

(Porta 20. Settembre.) Das Municipium der Stadt Rom hat beschlossen, die durch den am 20. Sept. v. J. erfolgten Einmarsch der italienischen Truppen berühmt gewordene „Porta Pia“ in „Porta 20. Settembre“ umbenannt.

(Ein Medicinercongress) wird gegen die Mitte des kommenden Monats in Rom stattfinden.

(Aus dem Vatican.) „Osservatore Romano“ meldet aus Rom: Am 20. d. bei Gelegenheit des Jahrestages des Einzuges der italienischen Armee in Rom, war im Vatican große Condolenz-Besicht. Es hatten sich im Ganzen einige 50 Personen, Cardinale, Prälaten, Ordensgenerale, eine Damendeputation des Vereines zur Wahrung der katholischen Interessen, Diplomaten u. A. im großen Consistoriumsaal eingefunden und harren der Ankunft des Heiligen Pater. Um 10 Uhr Vormittags erschien Seine Heiligkeit, vom Cardinal Bonaparte begleitet, an dessen Schulter er als Zeichen der Freundschaft seinen Arm lehnte. Der Papst unterhielt sich mit den Anwesenden und betonte unter anderem: „Heute ist es ein Jahr daß ich als Gefangener schwachte!“ Er sah im Uebrigen gar nicht so übel aus, war fröhlichen Muthes und man sah es ihm an,

dass alle Journalnachrichten, die seine Gesundheit als zerstötet darstellen wollen, unrichtig sind.

— (Ehe-Jubiläum des Württemberg'schen Königs-paars.) Aus Stuttgart, 24. d. wird der „Augsb. Allg. Blg.“ geschrieben: „Die Festfeier des Ehe-Jubiläums Ihrer königlichen Majestäten und des 25. Jahrestages des Einzuges derselben in die Stadt Stuttgart hat bis jetzt den schönsten Verlauf gehommen und ist in Wahrheit eine Familienseier zwischen Fürst und Volk geworden.

— (Bon der Ex-Kaiserin Eugenie.) Die hohe Frau ist am 11. v. M. mit ihrer Nichte, einer Tochter des Herzogs von Alba und Liria, in Lissabon eingetroffen. Ihr Schwager, der Herzog von Alba, empfing sie bei der Landung. Durch Vermittlung des russischen Geschäftsträgers Baron Klinke wurde der „Kaiserin“ ein Absteige-Quartier in einem Hotel angeboten, wo ihr der König sowohl, als die Königin von Portugal einen Besuch machten. Die Kaiserin ging hier nicht aus, als zur Messe; sie trug sich nur schwarz. Am 12. v. reiste sie nach Madrid weiter, der König von Portugal geleitete sie bis zur Eisenbahn. Auf der Reise führte Eugenie den Namen einer Gräfin von Pierrefonds, nach dem alten Schlosse dieses Namens bei Compiegne, welches sie in so glücklicher Weise hat restaurieren lassen. — Über die Weiterreise wird aus Madrid gemeldet, daß die Dame daselbst am 15. September angekommen ist und sich sofort nach dem Schloss Carabanchel begeben hat, das zu ihrer Domäne als Gräfin von Teba gehört und von ihrer Mutter, der Gräfin von Montijo, bewohnt wird. Die Grandezza von Madrid wird ihr dort, so sagt man, einen Massenbesuch machen; auch die Regierung hat sie durch den Gouverneur von Madrid, Professor Don Pedro Mata, bewillkommen lassen. Man muß sich erinnern, daß Eugenie mit dem gesammten hohen Adel Spaniens verwandt ist und daß die Spanier immer stolz darauf waren, daß eine Spanierin den Thron Frankreichs bestiegen habe.

Locales.

— (Tagesordnung der morgen Nachmittags um 5 Uhr stattfindenden Gemeinderathssitzung.) 1. Vorträge der Finanzsection über das Gesuch des G. Fischer um Nachsicht des Standgeldes für die Hütte in der Lattermannsallee; 2. Vorträge der Bausection: a) über den Necurs des Georg Lercher gegen die vom Stadtmagistrat dem Peter Simonetti ertheilte bedingte Bewilligung zur Aufführung einer Mauer; b) wegen Verlängerung des Canals in der Florianigasse. 3. Vorträge der Schulsection: a) über die Jahresrechnung und das Inventar der ersten städtischen Volksschule pro 1871; b) über die Rechnung der Adaptirungsarbeiten für die vierte Klasse der Unterrealschule.

— (Die Lehrmittelaustellung) im Lycealgebäude, die am 30. September geschlossen wurde, bot sowohl für den Fachmann wie für den Laien sehr viel des Mannigfaltigen dar, — nur ist es zu bedauern, daß sich dieselbe von Seite des Publikums nicht jener Aufmerksamkeit erfreute, die sie im Interesse der guten Sache verdient hätte. Außer den verschiedensten pädagogischen und realistischen Werken gab es noch eine große Anzahl von anderen Büchern, die hier anzuführen der Raum nicht gestattet. Das Gebiet des Anschauungsunterrichtes erfreute sich einer nicht geringen Repräsentanz. Aus diesem Bereichie fielen besonders die zahlreich vorhandenen Bilderwerke auf, welche alle Wände der Localitäten bedekten und das wichtigste aus dem Thier- und Pflanzenreiche vorstellten. Auf einem anderen Platze sahen wir Herbarien, Blattformen, Holzarten im Längen- und Querschnitte, Mineraliensammlungen &c. Die anatomischen Wandkarten, darstellend das Knochen-, Muskel-, Gefäß-, Nerven- und Gingegeide-system, gefielen sehr; ebenso jene aus der Physiol. Einer allgemeinen Bewunderung erfreuten sich die präparirten Sinn-, Atmungs- und Blutumlauforgane, und zwar von den ersten das Auge und Ohr. Das geographische Gebiet war durch zahlreiche Karten, darunter auch Reliefsarten, Globen und auch Tellurien, vertreten, und das der Chemie durch den Sauerstoff- und Wasserstoffzeugungsapparat u. a. Es würde uns zu weit führen, wollten wir noch all die Schülerarbeiten, besonders aus dem Zeichnen, der Formenlehre und dem Schreiben anführen, vergessen dürfen wir jedoch nicht der Rechnen- und Lescapparate, die in der Ausstellung ihren verdienten Platz fauden. An der Ausstellung beteiligten sich die Herrn Buchhändler Lercher, Giontini, Gerber, Hartmann aus Agram, der Lehrerverein von Krain, die hiesige Lehrerbildungsanstalt, die beiden Communschulen, einzelne Lehrer und vorwiegend die Schule von Idria, deren Zeichnungsarbeiten weit über die Aufgabe der Volksschule hinausgingen.

— (Schlußverhandlungen beim l. l. Landesgerichte Laibach.) Am 4. October. Anton Hodnik: schwere körperliche Beschädigung; Anton Kaucic: schwere körperliche Beschädigung. — Am 5. October. Martin Mauc: schwere körperliche Beschädigung; Marianna Tomšic: Veruntreuung; Anton Šajn: öffentliche Gewaltthätigkeit. — Am 6. October. Johann Kožel: schwere körperliche Beschädigung; Ludwig Knei sen. und jun.: Betrug; Lucas Bidmor: schwere körperliche Beschädigung; Anton Kopitar: schwere körperliche Beschädigung.

— (Diöcesanveränderungen.) Herr Mich. Bogolin, Kaplan in Seisenberg, kommt als Administrator nach Ebenhal, Herr Martin Indos, Cooperator in Urem, als Vocalist nach Utschno.

(Exceß.) Gestern Abends spät gerieten an der unteren Laibach (St. Petersvorstadt) ein Knecht und ein Corporal vom Regimente Kuhn in Streit, in dessen Verlauf lebterer einen Stich in den Kopf erhielt, so daß er um Hilfe schreiend zusammenstürzte. Auf das hin eilte ein zweiter Militär hinzu, und als er den Kameraden am Boden erblickte, zog er das Faschinemesse und versegte dem Gegner einen derartig wuchtigen Hieb über den Kopf, daß der Knecht sofort bewußtlos zu Boden sank. Die von dem Militär hierauf herbeigeholte Polizei fand den Verwundeten noch im Blute liegen und bemühte sich, ihn wieder zu sich zu bringen. Plötzlich raffte sich derselbe auf und versegte einem Wachmann eine derbe Ohflege, fiel natürlich aber sofort wieder zusammen. Man übertrug den Schwerverwundeten nun in's Spital, wo die Untersuchung darlegte, daß der Hieb bis auf's Gehirn eingedrungen war, die Verwundung also lebensgefährlich ist.

(Aus dem Amtsblatte.) Die Stelle eines Adjuncten ist am Rudolfswerther Kreisgerichte zu besetzen. Bewerbungen sind bis 15. d. an das dortige Präsidium zu richten. — Die neugegründete Stelle eines Gefangenslehrers an den beiden Mittelschulen hier ist sofort zu besetzen und sind Bewerbungen um selbe bis 10. d. M. an den Landes Schulrat zu richten. — Der Lehrerposten in Postojna ist erledigt. Bewerbungen bis 20. d. M. an den Bezirksschulrat Adelsberg. — Die Licitation wegen Baues eines Schulhauses in Maunzish wird am 23. d. M. in der Kanzlei des Bezirksschulrates zu Krainburg abgehalten.

Original-Correspondenz.

-a- Vom Fuße des Triglav. „Eine Ersteigung des Triglav galt bisher als ein Unternehmen, welches nur mit außergewöhnlicher Kraftanstrengung, gepaart mit Waghalsigkeit, ausgeführt werden konnte; daher mancher sonst ausdauernde Tourist, dessen Kräfte für ein stundenlanges, mitunter lebensgefährliches Ankleitern steiler Felswände nicht ausreichten, die Ersteigung der höchsten Bergspitze aufzugeben bemühtiger war.“ In diesem Sinne lautete ein edelgemeinter Aufruf an die krainer Alpenfreunde zur Anregung freiwilliger Beiträge, womit ermöglicht wäre die Ausführung eines Projectes, wodurch einer der großartigsten Aussichtspunkte in den Südalpen ersteigbar gemacht werden sollte.

Durch mehrere Freunde der krainerischen Alpen, insbesonders durch die hochherzige Unterstützung des Herrn Terpincz, ist ein annehmlicher Betrag zusammengekommen, welcher als Entlohnung dem bekannten Triglavführer Sest von Mitterdorf in der Wochein für die Herstellung des gefahrlosen Fußsteiges auf den Triglav und für die Errichtung einer solid erbauten Schutzhütte in dem großen Trigladvale mit Freuden übergeben wurde. Nun sind die fatalen und die schwierigsten Passagen längs der nördlichen Abstürze ober dem Gletscher des kleinen Triglav durch eingehauene Stufen und eingerammte Pfosten derart gangbar gemacht, daß selbst minder entschlossene Bergsteiger unter Leitung eines Führers mit verhältnismäßig geringer Anstrengung die Spitze des Berges erreichen können, ohne sich besonderen Gefahren auszusetzen. Auf dem abschreckenden, bei 15 Klafter langen und an einigen Stellen nur wenige Zolle breiten Sattel zum großen Triglav sind aber eiserne Stangen mit Ringen fest eingefügt, um durch dieselben Stricke als Geländer durchzuziehen. Die Triglavbesucher bezeichnen dieses Unternehmen als sehr zweckmäßig ausgeführt.

Die vielen Freunde unserer Alpenpartien haben aber wieder einen neuen Wunsch: dieses gewagte und glücklich ausgeführte Triglavproject noch zu verbessern und sicher zu erhalten; eine Sommerwohnung zu Mitterdorf am Fuße des Triglav für fremde Alpengäste zu mieten; in Brata, zwischen Belopole und Mojsstrana, in der Mitte des drei Stunden langen Thales, noch eine andere Unterkunftshütte zu erbauen, in welcher ein beständiger Begleiter wohnen und einige Schafe als Speisekammer für Milch und Fleisch halten könnte. Hier ist die Holzgrenze und dabei genug klares Quellenwasser.

Börsenbericht. Wien, 29 September. Die Geldlemme nahm heute weitere Dimensionen an und wirkte angesichts des Ultimo um so stärker. Die Confe der Spiel- und Auslagewerthe erschienen in Folge dessen wesentliche Abschwächungen. Verhältnismäßig am besten behauptet blieben Lombarden, welche Erscheinung ihren Erklärungsgrund in der günstigen auswärtigen Notierung dieses Effectes findet. Das Schronengeschäft war nicht von Belang. Von Staatseffecten war namentlich Papierrente rückgängig, und zwar um mehr als drei Zehntel. Devisen und Comptanten billiger. 1½ Uhr. Schluss fester.

Dieses und noch Mehreres im Interesse für Gebirgspartien anzutragen, zu fördern, zu errichten und zu erhalten, könnte man aber nur mit vereinten Kräften erreichen. Die Bildung des Triglav-Alpenvereins ist daher wohwendig, mittels dessen man a) gesellige Zusammenkünfte, b) gemeinschaftliche Ausflüsse, c) Anlegung einer Sammlung von einschlägigen Büchern, Karten, Plänen, Panoramas u. dgl., d) Anregung und Förderung der Errichtung und Erhaltung von Unterkunftshütten, Aussichtspunkten, Wegweisen ic., e) Verbesserung des Communications- und Führerwesens, f) Aufmunterung zur Bildung gleichartiger Vereine in anderen Orten, g) Wanderversammlungen, um den Sinn für die Natur auch in kleineren Orten anzuregen und um mit den auswärtigen Mitgliedern intact zu bleiben, h) die Herausgabe eines jährlichen Berichtes über Bergfahrten in Krain ic., unterhaltend und wissenschaftlich sehr leicht bezwecken könnte.

Offentlicher Dank.

Der l. l. Landes Schulinspector Herr Dr. Anton Jarc hat dem gesertigten Bezirksschulrathe zwei Erdgloben mit slovenischem Texte zur Beteiligung zweier Schulen nach eigenem Ermessens zur Verfügung gestellt.

Nachdem Beschlüsse des l. l. Bezirksschulrahes, wurde einer dieser beiden Globen für die Bezirkssbibliothek in Stein, der zweite aber für die Schule in Mannsburg bestimmt, und es sieht sich dieser nun verpflichtet, dem Herrn Geber für diese nützliche Gabe öffentlich seinen Dank auszusprechen.

R. l. Bezirksschulrat Stein, 19. September 1871.

Der Vorsitzende: Klančič.

Eingesendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalescière Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicate Revalescière du Barry zu widerstehen und befähigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Darm-, Schleimhaut-, Atem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwinducht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhoe, Schlaflösigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserlucht, Fieber, Schwindel, Blutaussteine, Ohrenbräuse, Urethritis und Erbrechen selbst während der Schwangerchaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Tyrnau, 10. Mai 1869.

Ich sitz lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalescière hat das Erbrechen gänzlich gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Leberzengung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalescière veranlaßt mich, dieselbe an den Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Wesel, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Lebertrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalescière. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese kostliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohltat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nahrhaster als Fleisch, erspart die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalescière Chocolade in Pulver und in Tablettchen für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 20, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Mohr, in Marburg J. Kollettg, in Algenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberanzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Török, in Prag J. Fürst, in Brünn J. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apotheken und Spezereihändlern; auch verendet das Wiener Haus nach allen Gegenen gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Wien, 30. September. Der „Österreichischen Correspondenz“ zufolge dürfte der Kronprinz von Sachsen am 3. October in Schönbrunn eintreffen.

Innsbruck, 30. September. Die zum Escheinen im Landtage aufgeforderten wälschtirolischen Abgeordneten erklärt dies nur dann zu thun, wenn die Regierung einen eigenen autonomen Landtag für Wälschtirol gründet.

Prag, 30. September. Die „Bohemia“ sagt: Die Ursache der Dienstesenthebung des Landtagsabgeordneten Theumer sei nicht blos in seiner Unterzeichnung der bekannten Erklärung, sondern auch darin zu suchen, daß Theumer ein Mandat annahm, obwohl ihm wegen dienstlicher Verhältnisse seitens der Oberbehörde das Verlassen des Dienstespostens untersagt worden war.

Paris, 30. September. Ein Circular des Unterichtsministers verbietet den Lehrern gegen Androhung von Disciplinarstrafen die Einflussnahme auf die Generalratswahlen.

Die Commission zur Prüfung der militärischen Ernennungen der Regierung der nationalen Vertheidigung beendete ihre Arbeiten rücksichtlich der Generale. Der Kriegsminister ordnete die sofortige Durchführung der diesbezüglichen Entscheidung an.

Paris, 30. September. 600 Millionen für die vierte halbe Milliarde der Kriegsentschädigung stehen bereit. Die Nationalgarde in Bordeaux ist vollständig entwaffnet.

Telegraphischer Wechselkours

vom 30. September.

Sperc. Metalliques 57.70. — Sperc. Metalliques mit Mo- und November-Zinsen 57.70. — Sperc. National-Auktion 68.25. — 1860er Staats-Auktion 98.25. — Bank-Auktion 75.9. — Credit-Auktion 289.80. — London 118. — Silber 117.75. — R. t. Münzen-Ducaten 5.60. — Napoleon-Duc. 9.41.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 30. September. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 35 Cir., Stroh 27 Cir.), 25 Wagen und 4 Schiffe (20 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mit. 1	Mit. 2	Mit. 3	Mit. 4	Mit. 5
Weizen pr. Klafter	6.30	6.61	6.71	6.71	6.71
Korn-Saat	3.80	4.28	4.28	4.28	4.28
Gerste	3	3.32	3.32	3.32	3.32
Hafser	1.80	2.26	2.26	2.26	2.26
Halbschink	—	5	5	5	5
Heiden	—	3.36	3.36	3.36	3.36
Hirse	3.40	3.52	3.52	3.52	3.52
Kulturz	4.50	4.80	4.80	4.80	4.80
Gedämpsel	1.90	—	—	—	—
Linsen	5.50	—	—	—	—
Erbse	5.50	—	—	—	—
Hoflösen	6.50	—	—	—	—
Rindfleisch	53	—	—	—	—
Schweinfleisch	44	—	—	—	—
Speck, frisch	30	—	—	—	—
Speck, geräuchert	42	—	—	—	—

Lottoziehung vom 30. September.

Triest: 16 72 14 6 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

	25. Sept.	26. Sept.	27. Sept.	28. Sept.	29. Sept.
Wind	6 u. Mg.	737.02	+ 9.4	windstill	3. Hälfte bew.
30. 2. " "	733.94	+ 21.3	SW. 3. stark	3. Hälfte bew.	0.00
10. Ab.	730.55	+ 16.2	SW. schwach	ganz bew.	
6. 4. Mg.	729.27	+ 13.4	SO. schwach	Regen	
10. 2. "	725.47	+ 15.1	SO. schwach	trübe	53.50
10. Ab.	722.93	+ 14.1	windstill	Regen	

Den 30. September Morgenrot, windig, Höhendunst, wechselnde Bewölkung, Abends Gewitterwolken. Den 1. October Morgens nach 2 Uhr lebhafte Gewitter aus S. 1 Stunde anhaltend, tagüber Regen mit Unterbrechungen. Das vorgegriffene Tagesmittel der Wärme + 15.6°, das gestrige + 14.2°; beziehungsweise um 2.0° und 0.7° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 29 September. Die Geldlemme nahm heute weitere Dimensionen an und wirkte angesichts des Ultimo um so stärker. Die Confe der Spiel- und Auslagewerthe erschienen in Folge dessen wesentliche Abschwächungen. Verhältnismäßig am besten behauptet blieben Lombarden, welche Erscheinung ihren Erklärungsgrund in der günstigen auswärtigen Notierung dieses Effectes findet. Das Schronengeschäft war nicht von Belang. Von Staatseffecten war namentlich Papierrente rückgängig, und zwar um mehr als drei Zehntel. Devisen und Comptanten billiger. 1½ Uhr. Schluss fester.

A. Allgemeine Staatschuld.

für 100 fl. Geld Waare

	Geld	Waare
zahlbar 5 p.C. für 100 fl.	86.50	

Einheitsliche Staatschuld zu 5 p.C.:

	Geld	Waare
58 —	58.10	
58 —	58.10	
58 —	58.10	
68.65	68.75	
68.80	68.90	
288. —	290. —	
91. —	92. —	
98.10	98.30	
112.50	113. —	
136.50	137. —	
123.75	124.25	
764. —	766. —	
260. —	260.25	
113.25	113.75	
180.50	181.50	
179. —	179.50	
249. —	250. —	
255.75		